

Der andere Blick: Ein Erbe der DDR – die Madgermanes und die Folgen für die mosambikanische Gesellschaft

António Frangoulis

Ich spreche hier nicht als ehemaliger Vertragsarbeiter.¹ Ich bin ausgebildeter Jurist und arbeite nebenberuflich als Journalist und Fernsehkommentator. Als solcher spreche ich oft über Themen, die den Alltag der Menschen in Mosambik bestimmen. Hauptberuflich arbeite ich als Inspektor der Kriminalpolizei und als Dozent am Rechtswissenschaftlichen Institut der Universität in Maputo. Und in meiner Freizeit bin ich auch Politiker.

Das Thema meines Vortrages ist das Erbe der DDR in Bezug auf die Madgermanes und die Konsequenzen für Mosambik. Ich muss mich auf einige Aspekte beschränken. Es berührt mich, dass bei dieser Tagung verschiedene Persönlichkeiten mit ihren verschiedenen Perspektiven und ihrem Expertenwissen zusammengekommen sind. Das sind wichtige Quellen für dieses große Thema, das wir hier verhandeln.

Das Erbe der DDR ist ein schwarzes Kapitel in der Geschichte der Freundschaft zwischen Mosambik und Deutschland. Das, was als ein ernsthaftes Projekt zwischen zwei Regierungen erschien und ihrer wirtschaftlichen Entwicklung dienen sollte, hat mehr als 22.000 junge MosambikanerInnen dazu gebracht, ihre Familien, ihre Heimat, ihre Freunde zu verlassen. Sie haben ihre sozialen Beziehungen aufgegeben, um einem Projekt zu dienen. Es war die Idee der Führungskräfte, ihr Leben wirtschaftlich, sozial und kulturell zu ändern. Sie sollten zum Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Mosambiks werden. Aber das hat sich nie verwirklicht. Die mosambikanische Regierung war nicht ehrlich gegenüber ihren eigenen BürgerInnen. Sie hat sie vorsätzlich getäuscht, denn sie hat diese Unwissenheit der jungen Menschen genutzt und mit ihrer Zukunft gespielt. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen und falscher Versprechen wurden sie gelockt. Das ist eine kriminelle Handlung. All diejenigen, die schon verstorben sind, haben dies mit dem Leben bezahlt. Es war ein Traum, der aufgebaut werden sollte. Aber damit hat die Regierung ihre Pflicht verletzt, die StaatsbürgerInnen zu schützen. Der mosambikanische Staat hat mit der DDR etwas ausgehandelt und der ehemalige Präsident Guebuza hat gelogen. Ich zitiere hier aus einem Interview mit Dr. Ralf Straßburg, das er einem Journalisten am 9. April 2018 gegeben hat. Er war damals im Staatssekretariat

¹ Dieser Text ist eine überarbeitete Fassung des Vortrages auf der Grundlage der Verdolmetschung durch Petra Dietrich und Kirsten Grunert.

für Löhne und Arbeit und für die mosambikanischen VertragsarbeiterInnen in der DDR zuständig.

Dieser Vertrag vom 24. Februar 1979 hat nicht nur Familien für mehr als 10 Jahre voneinander getrennt. Er hat in den folgenden zwei Jahrzehnten auch dazu geführt, dass die FRELIMO die Leben dieser ehemaligen VertragsarbeiterInnen zerstören konnte. Sie wussten nicht, wofür sie in der DDR waren. Sie wurden gebraucht, sie wurden benutzt als Zahlungsmittel für die Schulden des Staates. Als sie in Mosambik angekommen sind, wurden sie Opfer der Polizei. Sie werden diskriminiert, angegriffen, es wird auf sie geschossen, sie werden verhaftet oder sogar entführt. Einige sind nie wieder gesehen worden. Ihre einzige Sünde ist, dass sie das einfordern, worum sie vom Staat betrogen wurden.

Dr. Straßburg weist in dem genannten Interview darauf hin, dass die Regierung von Mosambik diesen Vertrag von 1979 verletzt hat. Die Madgermanes hätten ihr Geld nach der Rückkehr erhalten müssen. Aber dieses Geld wurde niemals nach Mosambik geschickt. Ich betone das noch mal: Dieses Geld hat Deutschland niemals verlassen, weil Mosambik dieses Geld damals benutzt hat, um die Schulden gegenüber der DDR zu begleichen, die sich ungefähr auf 300 Mio. oder 350 Mio. US-Dollar beliefen. Darüber hinaus hat Dr. Straßburg auch offen gesagt, dass der damalige Präsident Armando Guebuza seinen deutschen Partner angelogen hat, als er gesagt hat, dass dieses Problem gelöst ist. Er sagt am Ende des Interviews, er sei sehr desillusioniert angesichts des Verhaltens der mosambikanischen Behörden.

Nach all diesen Erfahrungen müssen wir davon ausgehen, dass diese Tagung das vorliegende Problem nicht lösen wird. Aber sie kann dazu beitragen, dass die Komplexität des Problems noch einmal deutlich wird und so die These stärken, dass die deutsche Regierung nicht von allen Verpflichtungen in Bezug auf die Madgermanes frei ist. Wir wenden in Mosambik das portugiesische Recht an und für uns heißt es aus juristischer Sicht: Es gab keinen ordentlichen Vertrag. Es gibt ein Protokoll, aber die deutsche Regierung wusste, dass diese Beträge der Madgermanes dazu bestimmt waren, die Schulden zu bezahlen, die Mosambik eingegangen war. Daraus schlussfolgernd war ihr vollkommen bewusst, dass diese jungen Menschen hier eine Form der modernen Sklavenarbeit leisteten. Es war klar, dass sie dieses Geld, was sie erarbeitet hatten, niemals sehen würden. Das heißt, sie sind letztendlich moderne Sklaven gewesen.

Deutschland hat all diese Verträge unterzeichnet. Wie will Deutschland sich jetzt als Mittäter aus dieser Angelegenheit herausziehen? Deutschland ist ein Mittäter, ein materieller Mittäter. Wir haben von der Verletzung der Menschenrechte der ehemaligen VertragsarbeiterInnen

gehört, aber auch von offiziellen deutschen Stimmen in Maputo, die sagen: Die Sache mit den Madgermanes ist beendet. Sie sagen, Deutschland habe alle finanziellen Verpflichtungen erfüllt. Der deutsche Botschafter hat 2004 gesagt, dass die Madgermanes unberechtigtweise die Deutsche Botschaft in Maputo besetzt haben. Aber wenn der Mensch den Verstand verliert, wird er das auch in 50 Jahren noch tun. Der Grund für die Besetzung war das komplizenhafte Schweigen, das Deutschland in der gesamten Angelegenheit zeigte. Wenn wir davon ausgehen, dass die Menschen auf deutschem Territorium dieser Form der modernen Sklaverei unterworfen waren, heißt das, dass das Problem der Madgermanes nicht einfach ist. Man kann es nicht kleinreden und sagen, dass es nur in den Köpfen der Opfer existiert.

Wir können hier keine Versöhnung aushandeln oder Frieden schließen. Die VertragsarbeiterInnen von 1979 waren nicht im Krieg. Sie haben im Rahmen eines internationalen juristischen Vertrages zwischen zwei Staaten Reichtum produziert und dieser Vertrag wurde von beiden Ländern verletzt. Den Menschen wurden ihre Rechte nicht gewährt. Nach ihrer Rückkehr wurden sie psychisch und physisch verletzt. Sie wurden geschlagen, von Polizeihunden gebissen, entführt. Sie wurden in verschiedener Hinsicht stigmatisiert. Das alles sind Verletzungen der Menschenrechte und das wurde von der mosambikanischen Regierung in keiner Weise unterbunden. Das ist eine lebendige Geschichte moderner Sklaverei mosambikanischer ArbeiterInnen in der DDR, mitten im 20. Jahrhundert. Das ist eine klare Verletzung der Erklärung der universellen Menschenrechte.

Schon als sie auf dem Internationalen Flughafen in Maputo ankamen, wurden die ehemaligen VertragsarbeiterInnen genötigt, alle Nachweise zu ihren Löhnen abzugeben. Das wurde von ihnen eingefordert. Das ist böseartig und eine vorsätzliche Täuschung: Die Beträge, die ihnen jahrelang von den Löhnen abgezogen worden sind, wurden ihnen schließlich vorenthalten. Sie sahen sich ihrer Rechte beraubt. Und das wurde auch auf ihre Kinder übertragen. Sie werden als Feinde der FRELIMO-Regierung angesehen, denn – auch wenn darüber bis heute niemand spricht – auf dem mosambikanischen Arbeitsmarkt reicht es, wenn ein Arbeitgeber merkt, dass jemand eine Ausbildung im Rahmen der genannten Verträge hat, dass er keinen Arbeitsplatz bekommt. Die Madgermanes sind also die Leidtragenden. Auch die Familien der Madgermanes leiden unter all diesen Stigmatisierungen.

Die Madgermanes fordern ihre Rechte ein, die ihnen lange vorenthalten wurden. Niemand hat sie über die juristischen Elemente der Verträge informiert. Die ehemaligen VertragsarbeiterInnen waren gutgläubig in Bezug auf die Verträge und die entsprechenden Protokolle. Wir hoffen, dass ihnen jetzt Gerechtigkeit widerfahren wird.